

Evangelisch

in Lippe

Eine Publikation der Lippischen Landeskirche in Zusammenarbeit mit der Lippischen Landes-Zeitung

Februar 2012

Editorial

Der Dienst am Nächsten

Diakonie in Lippe - was heißt das eigentlich? Ein Gespräch mit Renate Niehaus



Liebe Leserin, lieber Leser,

es gibt in der Lippischen Landeskirche Themen und Arbeitsfelder, über die ich besonders gerne berichte. Die Diakonie, der „soziale Arm“ der Kirche, gehört dazu. Diakonie wird übersetzt mit der „Dienst am Nächsten“. Dieser Dienst geschieht in der täglichen Arbeit unserer 69 Kirchengemeinden ebenso wie in Pflegeeinrichtungen und -diensten, in der Flüchtlingsarbeit oder in der Arbeit mit Obdachlosen. Menschen engagieren sich für Menschen.

In dieser Ausgabe der Evangelisch in Lippe wollen wir Ihnen Einblicke in die diakonische Arbeit der evangelischen Kirche geben und Ihnen Menschen vorstellen, die sich ganz bewusst für die haupt- oder ehrenamtliche Arbeit in diakonischen Arbeitsfeldern entschieden haben.

Erfahren Sie etwas über das inhaltliche Selbstverständnis von Diakonie (Seite 1), vom Ursprung sowie der historischen Entwicklung bis heute (Seite 2), bis hin zu Beispielen der täglichen Arbeit: im ökumenischen Altenheimbesuchsdienst in der Stadt Blomberg und im Evangelischen Stift zu Wüsten in Bad Salzuflen (Seite 4).

Ein besonderer Schwerpunkt liegt in dieser Evangelisch in Lippe auf der Stiftung Eben-Ezer (Seite 3), in der seit 150 Jahren Menschen mit geistiger Behinderung betreut werden. Heute sind in Eben-Ezer rund 1.300 Mitarbeitende für etwa 2.000 Menschen in der Region Lippe da.

Birgit Brokmeier
Öffentlichkeitsreferentin
Lippische Landeskirche

Inhalt

Diakonie in Lippe	Seite I
Diakonie-Ursprung	Seite II
150 Jahre Eben-Ezer	Seite III
Ev. Stift zu Wüsten	Seite IV



Alle Kinder sind von Gott angenommen: Im Evangelischen Familienzentrum Pustebume der ev.-ref. Kirchengemeinde Kachtenhausen steht das christliche Menschenbild im Mittelpunkt.

FOTOS: BROKMEIER

Kreis Lippe/Detmold. Sie erziehen und betreuen Kinder, pflegen oder besuchen alte und kranke Menschen, sie unterstützen Flüchtlinge und Asylbewerber: mehrere tausend haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende der Diakonie in Lippe. Diakonie - ein Begriff, hinter dem sich ein vielschichtiges Angebot an Dienstleistungen für Menschen verbirgt. Renate Niehaus ist Landesdiakoniepfarrerin der Lippischen Landeskirche.



Renate Niehaus: „Diakonie ist der soziale Arm der ev. Kirche.“

Frau Niehaus, was heißt Diakonie eigentlich?

Renate Niehaus: Diakonie bedeutet „Dienst am Nächsten“. Überall da, wo evangelische Christen Gottes Liebe zu den Menschen durch liebevolles Handeln weitergeben, geschieht Diakonie. Man kann auch sagen: Diakonie ist der soziale Arm der evangelischen Kirche. Mir persönlich gefällt dieses Bild. Evangelische Kirche ist für Menschen in besonderen Lagen mit ihren Angeboten da – ganz praktisch und zwar von der Wiege bis zur Bahre. Zugleich reicht dieser Arm aber weiter als bis zum Nächsten. Der Arm reicht bis mitten in die Gesellschaft, um dort Kirche präsent zu halten und die sozialpolitischen Anliegen, die sich aus den christlichen Grundlagen ergeben, voran zu bringen. Kirche und ihre Diakonie sind Anwalt für Gerechtigkeit in allen Lebenslagen.

Was umfasst Diakonie in Lippe?

Niehaus: Das reicht von Kindertageseinrichtungen über Besuchsdienste, Flüchtlingsarbeit, stationäre Alten- und Pflegeeinrichtungen, ambu-

lante Pflegedienste bis hin zur Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung und Obdachlosen. Das Diakonische Werk der Lippischen Landeskirche zählt neben den evangelischen Kirchengemeinden zum Beispiel das Elisenstift in Dörentrup, die Fürstin-Pauline-Stiftung sowie diakonis - Stiftung Diakonissenhaus in Detmold, die Stiftung Eben-Ezer in Lemgo und die Stiftung Herberge zur Heimat in Detmold zu ihren Mitgliedern.

Was zeichnet diakonische Einrichtungen Ihrer Meinung nach aus?

Niehaus: Dass dort der Mensch als Gottes Geschöpf mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt steht. In den Kindertageseinrichtungen zum Beispiel wird mit sehr viel Liebe zum Detail auf die Kinder eingegangen. Dabei wird Wert darauf gelegt, dass Kinder über Geschichten aus der Bibel und Lieder mit Glaubensfragen in Berührung gebracht werden. In der Pflege wird trotz aller unternehmerischen Notwendigkeiten besonders auf die Nähe zum Menschen geachtet. Das persönliche Wort,

die Zeit, in ausreichendem Maße auf die betreuten Menschen einzugehen, stehen im Vordergrund. Darum legen wir großen Wert darauf, dass die christliche Haltung auch von den Mitarbeitenden geteilt wird. Das lässt sich nicht allein über Tarifverträge oder fachliche Qualifikation regeln.

Was macht das Diakonische Werk der Lippischen Landeskirche?

Niehaus: Das Diakonische Werk vertritt als anerkannter Spitzenverband der Wohlfahrtspflege diese gesamte diakonische Arbeit der Lippischen Landeskirche. Wir unterstützen unsere Mitglieder, beraten und koordinieren. Wir vertreten die diakonische Arbeit in politischen Gremien und der Öffentlichkeit hier vor Ort in Lippe, oft gemeinsam mit den anderen Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege. Und gemeinsam mit den Diakonischen Werken in Westfalen und im Rheinland nehmen wir die Interessen unserer Mitglieder gegenüber staatlichen, kommunalen, kirchlichen und anderen Stellen gegenüber dem Land NRW wahr.

Der „soziale Arm“ der Kirche

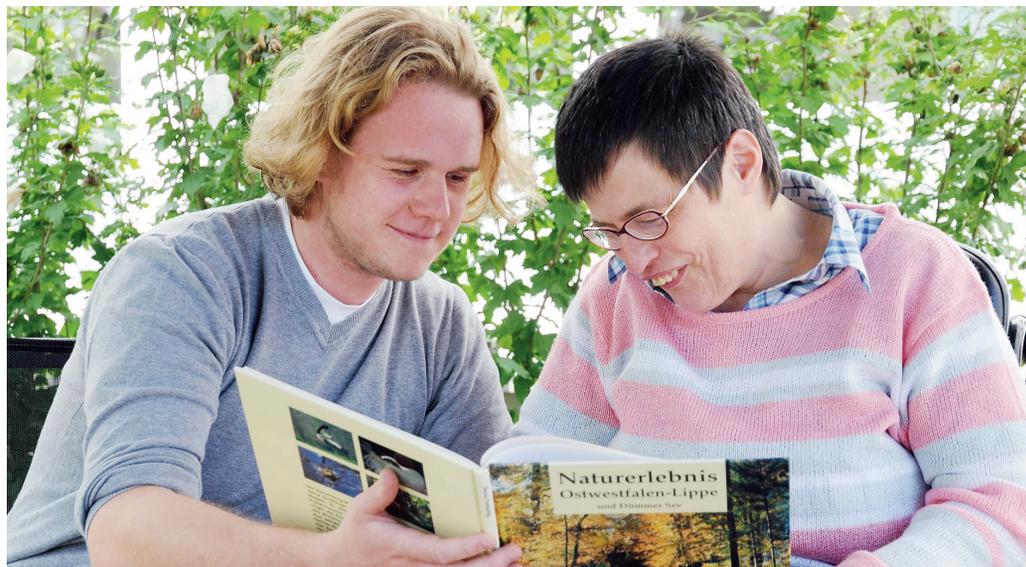
Vom Ersthelfer zur Gemeinde- und Unternehmensdiakonie

Von UK-Redakteur
Uwe Hermann

Kreis Lippe. Schwerverletzt liegt der Ausgeraubte am Wegrand. Erst der dritte Passant leistet Erste Hilfe. Der „barmherzige Samariter“, wie ihn das biblische Gleichnis vorstellt, ist Vorbild für soziales Handeln aus christlicher Nächstenliebe: In der diakonischen Arbeit der Kirchengemeinde (Gemeindediakonie) ebenso wie bei regional und überregional agierenden Diakonieträgern (Unternehmensdiakonie seit Mitte der 1990er Jahre).

Die Wurzeln der Diakonie, die heute im Auftrag des Staates soziale Aufgaben wahrnimmt und sich als „sozialer Arm“ der Kirche gemäß ihrem Selbstverständnis, „Anwalt der Schwachen“ zu sein, auch politisch einmischt, liegen im 19. Jahrhundert. Es ist die Zeit der industriellen Revolution, die ausgehend von England ganz Europa erfasst. Die tiefgreifende Umwälzung wirft die „Soziale Frage“ auf, insbesondere die Auseinandersetzung mit den durch sie hervorgerufenen sozialen Missständen.

Eine kirchliche Antwort gibt der evangelische Theologe und Sozialreformer Johann Hinrich Wichern (1808-



Eine Aufgabe der Diakonie in Lippe: Betreuung von Menschen mit geistiger Behinderung in der Stiftung Eben-Ezer.

FOTO: EBEN-EZER

1881), der die wesentliche Ursache des sozialen Elends in der Zurückdrängung des christlichen Glaubens und seiner Wertmaßstäbe ausmacht. Sein „Innere Mission“ genanntes soziales Wirken hat das Ziel, neben der Linderung der äußeren Not der Bedürftigen den christlichen und kirchlichen Sinn wiederzuerwecken – durch die „rettende Liebe“, wie er sagt. Was er meint, wird im 1833 in Hamburg gegründeten „Rauhen Haus“ sichtbar, wo er als Hausvater und Erzieher ver-

wahrlosten und verwaisten Kindern und Jugendlichen in familiärem Umfeld auch geistlich eine Heimat gibt.

Seine Ideen zünden. Bei seiner programmatischen Stegreifrede 1848 auf dem ersten evangelischen Kirchentag in Wittenberg springt der Funke über. Bereits wenige Monate später konstituiert sich der „Centralkomitee für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche“, Vorläuferorganisation des heutigen Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche

in Deutschland. Der Wohlfahrtsverband zählt mit all seinen Gliederungen aktuell etwa 450.000 haupt- und 700.000 ehrenamtlich Mitarbeitende.

Der Schwerpunkt diakonischer Arbeit liegt anfänglich auf der Fürsorge für die Wanderarbeiter und wandernden Handwerksgesellen, die fern ihrer Heimat Arbeit suchen. Fachverbände entstehen, wie der 1886 gegründete Westfälische Herbergsverband.

Im gleichen Jahr wird der Deutsche Herbergsverein aus

der Taufe gehoben, Dachverband der landesweit nach dem Bonner Vorbild von 1854 entstandenen „Herbergen zur Heimat“. Erster Vorsitzender ist Friedrich von Bodelschwingh (1831-1910), späterer Leiter der nach ihm benannten v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel. Das bundesweit größte Diakonie-Unternehmen ist heute in sechs Bundesländern vertreten.

Zu den Großen gehört auch die in diesem Jahr ihr 150. Jubiläum feiernde Stiftung Eben-Ezer in Lemgo. Nach eigenen Angaben ist sie mit ihren Angeboten in der Region Lippe für fast 2000 Menschen da – vom Kind bis zum Senior. Dem politischen Signal zur „wohnortnahen Versorgung“ folgend, sind Große der Diakonie wie sie zunehmend „vor Ort“ präsent. Das befördert die Gemeindediakonie, die neue zusätzliche Impulse erhält.



UNSERE KIRCHE
www.unsererirche.de

Umfrage: „Warum arbeiten Sie für die Diakonie?“

„Das Menschliche und Christliche gehören dazu“

Werden von Kirchengemeinden getragen – Diakonie ambulant e.V. und der Diakonieverband Extertal

Diakonische ambulante Pflegedienste ermöglichen es pflegebedürftigen Menschen, solange wie möglich zuhause zu leben. Sie verstehen ihren Dienst als Wesens- und Lebensäußerung der evangelischen Kirche. Diakonie ambulant e.V. arbeitet im Auftrag von 19 evangelischen Kirchengemeinden aus den Stadtgebieten von Detmold, Lemgo und Horn-Bad Meinberg. 140 Mitarbeiter versorgen Menschen, die hilfs- und pflegebedürftig geworden sind, in ihrer häuslichen Umgebung. Der Diakonieverband Extertal wird getragen von den ev.-ref. Kirchengemeinden Almena, Börsingfeld und Silixen. Hier sind etwa 30 Mitarbeitende tätig. Wir wollten wissen: warum arbeiten Sie für Diakonie?



„Ich arbeite für die Diakonie, weil für mich der Beruf von Berufung kommt und da gehört das Menschliche und das Christliche dazu. Das kann ich bei der Arbeit in der Diakonie wirklich, vor allem auch in der Arbeit mit Schwerstkranken und Sterbenden, also in der Palliativpflege.“

Conni Lefarth, 47
Horn



„Ich schätze die gute kollegiale Atmosphäre hier bei Diakonie ambulant. Ich lerne auch viele Patienten kennen. Mir ist dabei wichtig, dass ich nicht nur meine Arbeit mache und dann wieder abfahre, sondern noch ein bisschen länger bleiben und mich mit den Menschen, die ich pflege, unterhalten kann.“

Christoph Scheibe, 23
Detmold



„Ich pflege schwerstkranken Kinder, um die Eltern wenigstens zeitweilig in ihrem Alltag zu entlasten. Mir ist dabei besonders wichtig zu vermitteln, dass ich mir für diese Aufgabe Zeit nehme und dass sich die Menschen auf uns bei Diakonie ambulant verlassen können.“

Sigrid Möller, 57
Detmold



„Gerade heute, wo Menschen in soziale und wirtschaftliche Isolation geraten, bin ich froh, bei der Diakonie zu arbeiten. Wir pflegen Nächstenliebe. Dazu gehört ein liebevolles Gegenüber, Würde und vermittelnde Nähe. Ich freue mich, das Team in der Verwaltung unterstützen zu können.“

Anke Röske, 51
Extertal



„Die Schwester meiner Großmutter war als Diakonisse Gemeindegemeinschaftsleiterin und mein Vorbild. Ich wollte immer schon Krankenschwester werden. Bei der Arbeit sind mir christliche Werte wichtig. Dazu gehört, Zuwendung und Zeit für die Patienten zu haben, vor allem in Krisensituationen.“

Eleonore Huxol, 53
Extertal

Wort auf den Weg

Die Welt ist ein Acker

Von Pastor Hermann Adam



An der alten Topehlen-Schule bei uns in Lemgo ist ein Mosaik zu sehen. Es zeigt den vierfachen Acker, von dem Jesus als Gleichnis spricht. Die Saat ist das, was Gott uns gibt: Güte und Vertrauen, das erlösende Wort, die Hilfe zum Leben.

Wenn die Saat aufgeht, gibt es das Vertrauen in euren Seelen, sagt Jesus. Dann weiß ich: mir ist geholfen bei Gott. Das Glück meines Lebens kommt vom Himmel.

Und das Vertrauen trägt hundertfach Frucht, sagt Jesus. Güte und Vertrauen unter euch! Saatgut für das Leben der Welt. Dazu ist ausgestreut die Güte von Gott. „Die Welt ist der Acker“, sagt Jesus selbst an anderer Stelle zu dem Bild vom Acker (Matthäus 13,38).

Diakonie ist die handfeste Gestalt dieser Botschaft vor dem, was Gott ausstreut über der Welt.

„Dankbarer Dienst an Gottes Geschöpfen“, dieses Leitwort haben wir in der Stiftung Eben-Ezer über unser 150-jähriges Jubiläum im Jahre 2012 geschrieben. Es ist eine Formulierung aus der Barmer Theologischen Erklärung von 1934. Eine bekennende Kirche meldet sich zu Wort, als das verheerende Gift in die Seelen gestreut wurde von den Herrenmenschen und ihrem Siegeszug über alles Schwache und Un-

terlegene in der Welt.

„Dankbarer Dienst an Gottes Geschöpfen“, in diesen wenigen Worten ist alles enthalten, was die Tür zur Teilhabe am Leben in Vielfalt öffnet: Dankbare Freude am Leben, Hingabe für das Leben der Anderen, Ehrfurcht vor dem Schöpfer des Lebens, Dienst am HEILIGEN in seinen Geschöpfen und in seiner Schöpfung.

Das Gleichnis Jesus kennt die Mächte im Menschen und in der Welt, die die Saat verderben: böse Verhärtung der menschlichen Seele, oberflächliche Zerstreung und Gedankenlosigkeit, Sorgen, die die Seele zerfressen und die Armut, die in der Habsucht liegt.

Die Welt ist der Acker. Für den Samen, den Gott ausstreut, ist überall ein Stück fruchtbares Land zu finden, sagt Jesus. Darauf könnt ihr bauen, für das Leben der Welt, für euer eigenes Leben, für den Menschen im Starken und Schwachen, im Schönen und im Traurigen.

Dafür seid ihr Kirche, dafür seid ihr Diakonie „Die WELT ist der Acker, der unseres Sorgens und Mühens bedarf“ (Kurt Marti, Die gesellige Gottheit, 1989).

Pastor Hermann Adam, Theologischer Direktor, Stiftung Eben-Ezer, Lemgo

150 Jahre Eben-Ezer

Die Stiftung feiert auch mit einem Open-Air-Gottesdienst

Von Ingelore Möller

Lemgo. Am 1. Januar 2012 begann für die Stiftung Eben-Ezer ein ganz besonderes Jahr: das Jahr des 150-jährigen Jubiläums. Im Mai 1862 nahm der Pädagoge Simon August Toppehnen gemeinsam mit seiner Schwester Lina das geistig behinderte Mädchen Henriette Ludolph in sein Haus auf, das erste von vielen weiteren behinderten Kindern, die folgen sollten, und begründete damit die Stiftung Eben-Ezer.

Das Jubiläum wird das ganze Jahr über mit Fachtagungen, Festgottesdiensten und großen Veranstaltungen gefeiert. Das Innenstadtfest in der Lemgoer Mittelstraße am 9. September mit einem Open-Air-Gottesdienst auf dem Marktplatz ist einer der Höhepunkte dieses Jahres. Für die Predigt hat bereits der EKD-Ratsvorsitzende Nikolaus Schneider seine Zusage gegeben. Am Vorabend des Festes wird auf dem Marktplatz ein Konzert mit der bekannten Gustav-Peter-Wöhler Band statt finden.

Ein weiteres Highlight ist das integrative Musical Samu-



Jubiläum: die Kapelle in Alt Eben-Ezer wurde im vergangenen Jahr 100 Jahre alt.

FOTO:EBEN-EZER

el, das am 19. Mai im Stadttheater Bad Salzuflen Premiere haben wird. Im Mittelpunkt steht das biblische Thema „Samuel“, das mit musikalischen, theatralischen und choreographischen Elementen zum Ausdruck gebracht werden soll.

Den Veranstaltungsreigen eröffnet eine Vortragsreihe zur Geschichte der Stiftung Eben-Ezer. Insgesamt vier Vorträge zu spannenden historischen Themen finden an verschiedenen Örtlichkeiten in Lem-

go statt. Die Reihe mündet in den historischen Fachtag und den darauf folgenden Festtag am 10. und 11. Mai. Den eindrucksvollen Abschlusspunkt in diesem ereignisreichen Jahr setzt die sozialpolitische Veranstaltung am 13. November mit Dr. Frank-Walter Steinmeier.

Eine Übersicht mit allen Veranstaltungen des Jubiläumjahres gibt's in der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit unter der Rufnummer (05261)215-229.

Internationaler
Versicherungsmakler



www.ecclesia-gruppe.de

ECCLESIA Gruppe

Kompetenter Partner für Kirchen,
Unternehmen im Gesundheitswesen
und in der Wohlfahrtspflege

Ecclesia
Versicherungsdienst GmbH
Klingenbergstraße 4
32758 Detmold

Fon + 49 (0) 5231 603-0
Fax + 49 (0) 5231 603-197
E-Mail: info@ecclesia.de

Mitten im Dorf

Das Evangelische Stift zu Wüsten

Bad Salzuflen-Wüsten. Wenige Kilometer von Bad Salzuflen entfernt, umgeben von Wald und Wiesen im Lipper Bergland, liegt der kleine Ort Wüsten. Mitten im Dorf findet sich eine der großen diakonischen Einrichtungen Lippes: das Evangelische Stift zu Wüsten. Einst als Kranken- und Siechenhaus gegründet, feiert das Stift als modernes Pflegeunternehmen in diesem Jahr sein 130-jähriges Jubiläum.

Stationäre und ambulante Pflege, Seniorenwohnungen, betreutes Wohnen sowie Essen auf Rädern, frisch zubereitet in der hauseigenen Küche, gehören zu den vielfältigen Angeboten des Stifts, mit denen die aktuell 170 Mitarbeitenden insgesamt etwa 400 Menschen erreichen. In den vergangenen Jahren sind immer wieder Neuerungen und Modernisierungen eingeführt worden.

So gibt es bereits seit acht Jahren im Pflegeheim des Stifts einen besonders geschützten Wohnbereich mit 22 Plätzen für demenziell Erkrankte, erklärt Stifts-Vorstand Christina Dolls: „Unsere Bewohner können sich hier dank einer besonderen baulichen Gestaltung innerhalb des Wohnbereiches und im „beschützten Garten“ frei bewegen.“

Eng verwoben ist das Stift zu



Im Andachtsraum: das evangelische Profil im Stift zu Wüsten ist Christina Dolls (links) und Anja Tiemann besonders wichtig.

FOTO: BROKMEIER

Wüsten mit dem Dorf. Dafür sorgt unter anderem die Zusammenarbeit im Kulturring, einem Zusammenschluss verschiedener Vereine im Dorf. Hier engagieren sich zum Beispiel die Kirchengemeinde, der CVJM oder auch die Freiwillige Feuerwehr. Christina Dolls: „Unsere Räumlichkeiten werden gerne für Veranstaltungen genutzt, davon profitieren dann wiederum

unsere Bewohner.“

Besonderen Wert lege das Stift als diakonische Einrichtung auf das evangelische Profil: „Pfarrerin Cornelia Wentz ist unsere Stiftsseelesorgerin. Sie bietet einmal pro Woche einen Gottesdienst in unserem Andachtsraum an und betreut unsere Bewohner auch in Einzelgesprächen.“ Darauf sind die Stifftler stolz: „Es gibt keine Zuschüsse für die Viertelstel-

le von Cornelia Wentz, zum Beispiel von der Lippischen Landeskirche. Unser Förderverein finanziert diese Stelle ausschließlich über Spenden.“

Vorsitzende des Fördervereins ist Anja Tiemann: „Wir freuen uns immer sehr über neue Mitglieder, aber natürlich auch über jede Einzelspende.“

Mehr Informationen: www.stiftler.de

Für Menschen da sein

Der Besuchsdienst in Blomberg und Detmold

Blomberg/Detmold. Reges Stimmengemurmel erfüllt den Raum, es duftet nach Kaffee. Etwa 50 Seniorinnen und Senioren haben sich im großen Gemeinschaftsbereich im Kreis-Seniorenheim in Blomberg versammelt, denn heute ist der ökumenische Altenheimbesuchsdienst im Haus. Zweimal im Monat veranstalten die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Besuchsdienstes solch einen Nachmittag im Seniorenheim. Während die einen schon mal die Kaffeetafel vorbereiten, holen andere die Heimbewohner, die nicht mehr mobil sind, aus ihren Zimmern. Dann wird gemeinsam Kaffee getrunken und gesungen. „Der Kuckuck und der Esel“ schallt es durch den Raum oder auch „Grün, grün, grün, sind alle meine Kleider“. Erika Siemon lei-



Besuchsnachmittag in Blomberg: Jutta Hundgeburch von der ÖKAH unterhält sich mit Margret Schelp.

FOTO: BROKMEIER

tet die Besuchsdienstgruppe in Blomberg und weiß: „Alte, liebgeordnete Volkslieder wecken Erinnerungen an vergangene Zeiten“. Zwölf Frauen aus Kirchengemeinden im Blomberger Raum engagieren sich derzeit mit regelmäßigen Besuchen für die Senioren. Die Gruppe gehört zur

Ökumenischen Krankenhaus- und Altenheimhilfe (ÖKAH) in Lippe. Krankenhausbesuchsdienste unterhält die ÖKAH in Detmold und Lemgo sowie in einigen Reha-Kliniken in Bad Salzuflen, der Altenheimbesuchsdienst ist außer in Blomberg auch in Lage und Detmold tätig. Cornelia Holzner

leitet die Gruppe in Detmold mit Anita Kröckel und Hannelore Apholt. 19 Mitarbeiterinnen und ein Mitarbeiter sind in insgesamt sechs Senioreneinrichtungen aktiv. Alle betreuen jeweils einen Menschen. Die Ehrenamtlichen gehen mit den Senioren spazieren, lesen vor oder gehen mit zur Alterssportgruppe. Mindestens alle zwei Monate trifft sich die Detmolder Gruppe zur Fortbildung. Cornelia Holzner: „Wir wollen das Miteinander unter den Ehrenamtlichen fördern. Wir hören Vorträge und besprechen Fragen, z.B. zum Umgang mit den Menschen, die wir besuchen.“ Wer sich für den Besuchsdienst im Altenheim interessiert, kann sich melden bei Erika Siemon, Tel.: 05236/1240 oder bei Cornelia Holzner Tel.: 05231/31279.

Termine

Sonntag, 11. März

10 Uhr, evangelisch-reformierte Kirche Wüsten, Festgottesdienst 130 Jahre Evangelisches Stift zu Wüsten.

Donnerstag, 22. März

19.30 Uhr, Volkshochschule Lemgo - „Selbstverständnis und Selbstdarstellung. Die Stiftung Eben-Ezer auf Ansichtskarten, auf Photographien, in Filmen und Festschriften im historischen Wandel“. Referent: Jürgen Scheffler, Leiter Museum Lemgo.

Donnerstag, 19. April

19.30 Uhr, Kapelle Alt-Eben-Ezer - „Erinnerungskulturen. Die Stiftung Eben-Ezer in der Erinnerung von Bewohnern, Angehörigen, Mitarbeitern und Mitbürgern“. Referent: Dr. Frank Konersmann.

Samstag, 12. Mai

9.30 - 14 Uhr, 30 Jahre Eine-Welt-Laden Alavanyo in Detmold, Eröffnung des Jubiläumsjahres mit Aktionen.

Sonntag, 13. Mai

10 Uhr, ev.-ref. Erlöserkirche am Markt, Festgottesdienst 30 Jahre Eine-Welt-Laden Alavanyo in Detmold, danach Sektempfang und Imbiss im Gemeindehaus.

Kontakt

Lippische Landeskirche Landeskirchenamt

Leopoldstr. 27
32756 Detmold
Tel.: (05231) 976-60
Fax.: (05231) 976-850
Internet: www.lippische-landeskirche.de
E-Mail: lka@lippische-landeskirche.de

Impressum

Evangelisch in Lippe

Eine Beilage der Lippischen Landeskirche in Zusammenarbeit mit der Lippischen Landes-Zeitung
Verantwortlich: Tobias Tresele
Redaktion: Birgit Brokmeier, Öffentlichkeitsreferat
Leopoldstr. 27, 32756 Detmold
Tel.: (05231) 976-767
birgit.brokmeier@lippische-landeskirche.de
Internet: www.lippische-landeskirche.de
Produktion: Lippische Landes-Zeitung
Druck: Druckerei Hermann Bösmann, Detmold